



Donald Trump und Joe Biden (rechts): Wem schenken die Wähler ihr Vertrauen?



Wahl der unbegrenzten

Alle vier Jahre wieder. Übermorgen wird in den USA der Präsident und angeblich mächtigste Mann der Welt gewählt. Doch wissen wir über das Wahlsystem wenig. Wie wird zwischen Donald Trump und Joe Biden über Sieg oder Niederlage entschieden?

1 Warum wird immer am Dienstag nach dem ersten Montag im November gewählt? Der Monat wurde im 18. Jahrhundert ausgewählt, weil das sowohl nach der Erntezeit als auch vor dem Winter war. Am Sonntag wollte man aus religiösen Gründen nicht wählen. Zudem brauchten damals viele bis zu zwei Tage, um zu ihrem Wahllokal zu reisen. Sie hätten bei einer montägigen Wahl am heiligen Ruhetag aufbrechen müssen. Der

erste Dienstag im November ging nicht, weil dieser alle sieben Jahre auf Allerheiligen fällt.

2 Warum müssen sich Wähler in den USA registrieren? Es gibt keine Meldepflicht des Wohnortes. Daher sind von den Behörden erstellte Wählerlisten unmöglich. Die Wahlberechtigten haben sich einzutragen: Vor 2020 auf Ämtern und Veranstaltungen, in Corona-Zeiten via Post und

Internet. Trump und Biden betrieben monatelang Registrierungskampagnen unter ihren Anhängern. In Einzelstaaten wurde je nach Parteilichkeit versucht, diesen eine Aufnahme in die Listen zu erleichtern und das für Fans der Gegenseite zu erschweren.

3 Was ist die Abstimmungsform? Das ist nicht zentral geregelt. Stimmzettel sind selten. Oft werden Trump oder Biden durch Knopfdruck oder Berühren eines Bildschirms gewählt. Oder man stanzt Markierungen ähnlich einer Lochkarte, was 2000 Auszählungsstreits bis hin zum Höchstgericht bewirkte. In Oregon und Washington gibt es allein die Briefwahl. Aufgrund dieser und frühzeitiger Stimmabgaben vor Ort votieren keineswegs alle Wähler



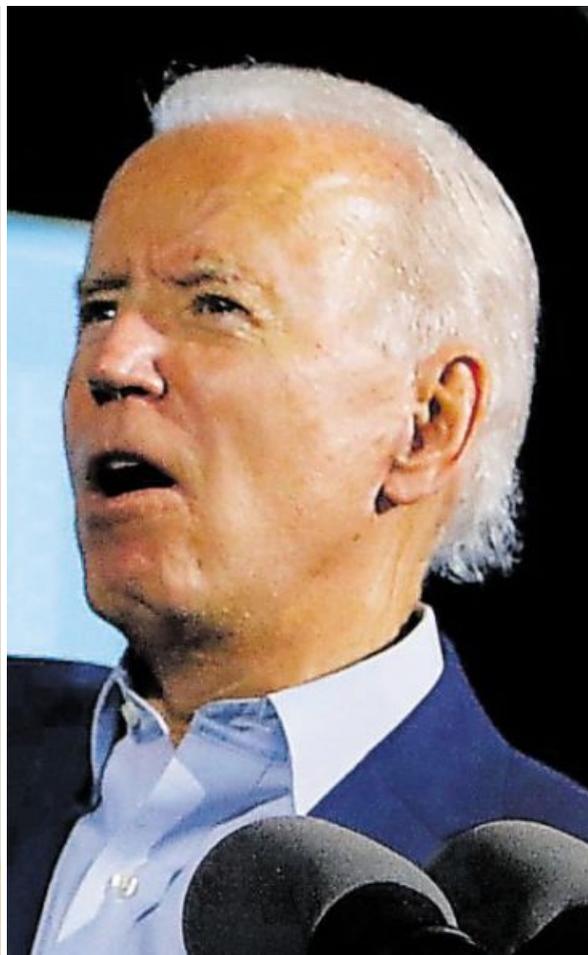
PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

gleichzeitig, sondern womöglich eine Mehrheit bis zu 46 Tage vor dem Wahltag.

4 Wie wird man Präsident? Es gibt keine direkte Volkswahl, sondern in jedem Staat geht es um Elektoren genannte „Wahlmänner“ von Trump oder Biden. Einst waren das nur Männer,



Fotos: Luis Santana

Möglichkeiten

heute natürlich auch Frauen. Die Kandidaten bekommen – außer in Maine und Nebraska – als Erstplatzierte eines Staates alle dortigen Elektoren zugesprochen. Der Zweite bekommt nichts. Das Prinzip „The Winner Takes All“ gilt unabhängig davon, wie klein der Vorsprung ist. Alle Elektoren aller Staaten geben im Dezember in einem Kollegium ihre Stimmen ab. Wer dort die Mehrheit hat, wird Präsident.

5 Warum gibt es 538 Elektoren? Jeder Staat der USA hat so viele Elektoren wie Sitze im Kongress, der aus Repräsentantenhaus und Senat besteht. Das sind etwa in Alaska drei und in Kalifornien 55. Da es 435 Repräsentanten und 100 Senatoren gibt, macht das 535. Hinzu kommen drei Elektro-

ren für das District of Columbia. Um Präsident zu werden, braucht es für Trump oder Biden 270 Elektoren, um einen mehr als die Hälfte.

6 Was geschieht im Fall eines Gleichstands? Rechnerisch könnten ja beide Kandidaten je 269 Elektoren hinter sich haben. Dann müsste das Repräsentantenhaus über den Präsidenten entscheiden. Dort hätte nicht jeder der Abgeordneten eine Stimme, sondern die Delegation jedes Einzelstaates muss sich einig sein. Kuhhandel ohne Transparenz und Streitigkeiten bis zur Verfassungskrise wären zu befürchten.

7 Was aber, wenn Elektoren sich nicht an die Volkswahl halten? Das kam bisher extrem selten infolge

Irrtums oder Protests vor. Doch rund um Trump ist alles denkbar. Nicht überall sind Elektoren rechtlich an das Wahlergebnis gebunden. Wo es eine rechtliche Verpflichtung gibt, beträgt die Strafe für „treulose“ Elektoren bloß 5000 Dollar. Mehrere Elektoren könnten also in einem Staat, wo 60 Prozent Biden wählten, für Trump sein oder umgekehrt.

8 Warum das komplizierte Wahlsystem? Tradition ist, dass alle Elektoren eines Staates für den dortigen Sieger stimmen. Die Verfassungsgründer überlegten aber auch, dass honorige „Wahlmänner“ ein Regulativ für den emotionalen Volkswillen darstellen sollen. 1787 gab es mit der Demokratie noch kaum Erfahrungen. Zudem war das Elektorenkollegium ein

Kompromiss in der Debatte, den Präsidenten vom Volk oder im Senat zu wählen.

9 Kann Trump zum zweiten Mal ohne Mehrheit der Volksstimmen Präsident werden? Ja. Siegt Trump in „seinen“ Staaten knapp und verliert anderswo deutlich, wird er in der Zahl aller Wählerstimmen wieder zurückliegen. Trotzdem kann er mehr Elektoren gewinnen. Ein abweichendes Ergebnis von Volks- und Elektorenwahl gab es zwischen Grover Cleveland und Benjamin Harrison 1888, George Bush und Al Gore 2000 sowie Hillary Clinton und Trump 2016.

10 Wann tritt der Präsident sein Amt an? Die Angelobung hat am 20. Jänner zu sein. So lange regiert Trump, egal, wie es ausgeht. Ein Rechtsstreit über das Wahlergebnis muss bis dahin geklärt sein, weil sonst der alte Präsident gehen muss, ohne dass der neue kommen kann.